

Bezirksregierung Köln

Regionalrat
<u>Sachgebiet:</u> Abgrabungsmonitoring des Geologischen Dienstes
Drucksache Nr.: RR 51/2016
4. Sitzungsperiode

Köln, den 01.06.2016

Vorlage für die 9. Sitzung des Regionalrates am 01. Juli 2016

TOP 12

Abgrabungsmonitoring des Geologischen Dienstes

Rechtsgrundlage § 9 Absatz 2 Landesplanungsgesetz (LPIG) NRW

Berichterstatter Herr Krause, Dez. 32, Tel.: 0221/147-4675

Beschlussvorschlag:

Der Regionalrat nimmt den Bericht zum Abgrabungsmonitoring NRW (Stichtag 01.01.2016) zur Kenntnis.

Sachgebiet:	Drucksache	Seite
Abgrabungsmonitoring des Geologischen Dienstes	RR 51/2016	2

Erläuterung

Seit dem Jahr 2012 veröffentlicht der Geologische Dienst für sämtliche Regierungsbezirke des Landes NRW im jährlichen Turnus Berichte zum so genannten Abgrabungsmonitoring. Im Rahmen dieses Abgrabungsmonitorings werden auf Grundlage einer landesweit einheitlichen Methodik insbesondere die Restvolumen, Jahresförderungen und Versorgungsreichweiten je Rohstoffgruppe verlässlich ermittelt. Das Abgrabungsmonitoring basiert bislang maßgeblich auf einer flächenbezogenen (zweidimensionalen) Luftbildauswertung und der Rohstoffkarte NRW. Das Abgrabungsmonitoring bezieht sich bislang alleinig auf Lockergesteine. Ein Monitoring für die Festgesteine wird gegenwärtig vom Geologischen Dienst entwickelt, in dessen Rahmen auch die konkreten Abgrabungstiefen berücksichtigt werden können (dreidimensionale Auswertung). Nach einer Erprobungsphase wird diese neue Methodik mittelfristig das Abgrabungsmonitoring komplettieren.

Die jüngsten Berichte zum „Abgrabungsmonitoring von Nordrhein-Westfalen“ (Stichtag 01.01.2016) wurden im April 2016 vom Geologischen Dienst NRW veröffentlicht. Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Berichten wurde nunmehr die Rohstoffgruppe „präquartäre Sande und Kiese“ in das landesweit einheitliche Monitoring ergänzt.

Der Bodenschatz „präquartäre Sande und Kiese“ zeichnet sich gegenüber „normalen“ Kiesen/Kiessanden durch einen besonders hohen Quarzanteil und eine homogenen Körnung aus. Diese Merkmale begründen sich in der Entstehung des Rohstoffes: „normaler“ Kies/Kiessand stammt aus dem erdgeschichtlichen Zeitabschnitt des Quartär (Gegenwart) und setzt sich meist aus Flussablagerungen zusammen; die o.g. Quarzkiese und -sande hingegen stammen in der Regel aus dem Tertiär, also aus dem Zeitabschnitt vor dem Quartär („präquartär“ = „vorquartär“) und wurden marin gebildet. Aufgrund dieser geologischen Betrachtung sind „präquartäre Sande und Kiese“ gegenüber anderen Rohstoffgruppen fachlich eindeutig abgrenzbar. Durch den hohen Quarzanteil und der guten Sortierung eignen sich „präquartäre Kiese und Sande“ in besonderer Weise für bestimmte Verwendungszwecke (z.B. Filterkies, Rohstoff zur Herstellung von Glas, Formsande), sie können daher umgangssprachlich auch als Industriekiese und -sande bezeichnet werden. Aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften kann es für

Sachgebiet:	Drucksache	Seite
Abgrabungsmonitoring des Geologischen Dienstes	RR 51/2016	3

Abgrabungsunternehmen wirtschaftlich sein, diese Bodenschätze in größeren Tiefen zu gewinnen, als es bei normalem Kies/Kiessand der Fall ist.

In dem Bericht des Geologischen Dienstes für die Planungsregion Köln haben sich durch die Einführung der „präquartären Sande und Kiese“ die Rohstoffgruppen verändert:

Rohstoffgruppen bis 2016	Rohstoffgruppen ab 2016
Kies/Kiessand	Kies/Kiessand
Ton/Schluff	Ton/Schluff
Sand	Präquartäre Sande und Kiese

In der Planungsregion Köln sind die Flächen der Rohstoffgruppe Sand und die Flächen, in denen tertiärzeitliche Kiese gewonnen werden, mit dem aktuellen Bericht der neuen Rohstoffgruppe Präquartäre Sande und Kiese zugeordnet.

Die jüngsten Monitoringergebnisse zeigen, dass für alle drei Rohstoffgruppen die durch den LEP definierten Mindest-Versorgungszeiträume (25 Jahre laut gültigem LEP bzw. 20 Jahre laut LEP-Entwurf) deutlich überschritten werden. Die bereits im Regierungsbezirk vorhandenen und planerisch gesicherten Rohstoffreserven sind somit aus Sicht der Landes- und Regionalplanung ausreichend. Folglich besteht nach heutigem Kenntnisstand kein planungsrechtlicher Bedarf, weitere BSAB auszuweisen bzw. bestehende BSAB zu erweitern.

Kies/Kiessand: Für die Rohstoffgruppe Kies/Kiessand ergibt sich eine verbleibende Versorgungsreichweite von rund 39 Jahren.

Ton/Schluff: Für die Rohstoffgruppe Ton/Schluff wird – wie bereits im letzten Monitoringbericht – auch für das Jahr 2016 keine Versorgungsreichweite angegeben. Im Zuge der Datenauswertung hat sich gezeigt, dass die Methodik des Monitorings für die Rohstoffgruppe Ton/Schluff weiterentwickelt werden muss. Der bisherige Ansatz, die Förderrate der Rohstoffgruppe Ton/Schluff maßgeblich auf Grundlage einer flächenbezogenen Luftbildauswertung zu ermitteln, hat sich langfristig als zu ungenau erwiesen, da der Abbau dieses Rohstoffes regelmäßig in der Tiefe erfolgt, ohne die Abbaufäche zu vergrößern. Der Abgrabungsfortschritt in die Tiefe kann mit der gegenwärtigen Methodik jedoch nicht ermittelt werden. Zukünftig soll die

Sachgebiet:	Drucksache	Seite
Abgrabungsmonitoring des Geologischen Dienstes	RR 51/2016	4

Methodik des Abgrabungsmonitorings derart modifiziert werden, dass auch der Abgrabungsfortschritt in die Tiefe berücksichtigt werden kann. Bis diese Methodik abschließend entwickelt und erprobt ist, werden in den jährlichen Monitoringberichten des Geologischen Dienstes für die Rohstoffgruppe Ton/Schluff keine Angaben zur Jahresförderung und Reichweite gemacht.

Obwohl für das Jahr 2016 keine Versorgungsreichweite ermittelt wurde, ist nach heutigem Kenntnisstand davon auszugehen, dass die Versorgungsreichweite der Rohstoffgruppe Ton/Schluff den vom LEP geforderten Zeitraum deutlich überschreitet. Schließlich kam das flächenbezogene Monitoring vorherigen Jahre stets zu dem Ergebnis, dass die Versorgungszeiträume für Ton/Schluff bei ca. 30 Jahren liegen. Zudem spricht vieles dafür, dass die Berücksichtigung des Abgrabungsfortschritts in die Tiefe tendenziell zu verlängerten Versorgungszeiträumen führen wird.

Präquartäre Sande und Kiese: Für diese Rohstoffgruppe ergibt sich eine verbleibende Versorgungsreichweite von rund 29 Jahren.

Details zu den Ergebnissen des Abgrabungsmonitorings und der Erhebungsmethodik können dem aktuellen Bericht des Geologischen Dienstes sowie der Methodenbeschreibung entnommen werden, welche auch auf folgender Internetseite heruntergeladen werden können: http://www.gd.nrw.de/ro_am.htm